

Inventarisierung der Funde von Burg Rötteln im Museum am Burghof, Lörrach (D), mit der Software FAUST+Bildarchiv

Sophie Stelzle-Hüglin

Rötteln (Kr. Lörrach/D); Inventarisierung; Datenbank; Ofenkacheln; Tonpfeifen

Bei den Museen und in der Denkmalpflege werden in den letzten Jahren verstärkt elektronische Datenbanken eingesetzt, um Sammlungsgegenstände oder Fundstellen digital zu erfassen. Das Museum am Burghof in Lörrach mit seinem umfangreichen regionalen Sammlungsbestand (ca. 50 000 Objekte) ist in dieser Hinsicht ein Vorreiter unter den kommunalen Museen. Mit speziell entwickelten Masken werden seit 1996 die Objekte mit der Datenbank FAUST+Bildarchiv unter WINDOWS inventarisiert. Die Autorin dieses Beitrags ist als freie Mitarbeiterin mit der Erfassung und wissenschaftlichen Bearbeitung des archäologischen Teils der Sammlung des Museums am Burghof beauftragt.

Die Funde von Burg Rötteln bei Lörrach-Haagen (D)

Seit Mitte der 1920er Jahre ist der Röttelnbund e. V. mit der Sicherung und Erforschung der größten südbadischen Burgruine beschäftigt. Die Funde, die bei den Restaurierungsarbeiten in der Unterburg gemacht wurden, gelangten zum großen Teil in den Besitz des Museums am Burghof. Es handelt sich dabei vor allem um Ofen- und Gefäßkeramik, Glasgefäße sowie Eisenobjekte des 14.–17. Jahrhunderts. Bereits aufgenommen sind die Ofenkeramik (347 Objektgruppen) und die Tonpfeifen (39 Objekte); daneben gibt es eine noch zu überarbeitende Ersterfassung der Gefäßkeramik (1076 Objekte). Zu den Tonpfeifen (Stelzle-Hüglin 1999) und der Ofenkeramik (Rosmanitz 1994; Stelzle-Hüglin 2003) sind bereits Publikationen erschienen, beziehungsweise werden demnächst erscheinen.

Bei der Erfassung der Ofenkacheln wurden Konvolute aus modelgleichen Stücken gebildet, die unter einer Inventarnummer zusammengefasst wurden. Die Kacheln müssen zu mindestens 10–15 verschiedenen Öfen gehören, die teilweise gleichzeitig in verschiedenen Repräsentationsräumen der Burg gestanden haben. Ein besonderer Höhepunkt wird in der Spätgotik unter der Herrschaft des Markgrafen Rudolf IV. (1441–1487) erreicht. Die Wappenkacheln und ein qualitätvoller Marienzyklus sowie polychrome Stücke und frühe Fayencekacheln aus dieser Zeit haben Parallelen im Basler und Neuenburger Material. Die Bearbeitung der Tonpfeifenfragmente ergab Hinweise auf die Gewohnheiten der Gefolgschaft des Markgrafen sowie der wechselnden kaiserlichen, schwedischen und französischen Besetzungen der Burg zwischen dem Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) und dem Holländischen Erbfolgekrieg (1672–1679). 1678, nach der Einnahme durch die Franzosen, kam es zu einem verheerenden Brand in der Burganlage; in dessen Folge hat man die



Abb. 1: Gesimskachel mit wappenhaltendem Engel (ROK 0018) von Burg Rötteln (Maße siehe Inventarkarte Abb. 2).

Abb. 2: Inventarkarte
von ROK 0018 in
FAUST+Bildarchiv.

Sowie es der Etat erlaubt und die Erfassung der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung abgeschlossen ist, sollen nach und nach die anderen Fundgattungen von der Burg Rötteln im Museumsbestand inventarisiert werden. Weitere Stücke befinden sich noch im Besitz des Röttelnbundes, in anderen Museen oder in privater Hand. Wichtige Aufschlüsse sind auch aus der Auswertung der Aufzeichnungen des

Inventarisierung im Museum am Burghof in Lörrach (D)

© MUSEUM AM BURGHOF BASLER STR. 143 D-79540 LÖRRACH

diente vor allem der vom Hessischen Museumsverband e. V. publizierte Thesaurus (Systematik 1993). Seither sind bereits über 16 000 Objekte aus der Kunst- und Kulturgeschichte des Markgräflerlandes erfasst worden.

Die Inventarisierung erfolgt durch wissenschaftlich qualifizierte Fachkräfte, die überwiegend im Rahmen von Verkaufsträgen bestimmte Sammlungsbereiche erfassen. Derzeit sind zwei Kulturwissenschaftlerinnen, zwei Kunsthistorikerinnen, eine Historikerin, eine Archäologin und ein Biologe für das Museum tätig. Die Finanzierung des Projekts wird durch die Stadt Lörrach mit Sondermitteln ermöglicht.

Die Datenbank FAUST + Bildarchiv

Als Grundlage für die folgende Beschreibung der Programmfunktionen diente ein Arbeitspapier von Stefan Müller M. A. und Ulrike Schwarz M. A., denen an dieser Stelle für ihre Informationen gedankt sei.

Mit Hilfe der Datenbank können praktisch alle in einem Museum anfallenden Aufgaben wie die Inventarisierung, die Ausstellungsplanung, die Verwaltung von Museumsbibliothek, Adressenlisten, Versicherungsunterlagen, die Korrespondenz und die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden. Mit der Zeit entsteht eine Informations- und Forschungsdatenbank zum Sammlungsgebiet des jeweiligen Museums.

Bei der Inventarisierung von Sammlungsbeständen können sämtliche relevanten Informationen wie zum Beispiel die Inventar-Nr. oder die Datierung zur wissenschaftlichen Bearbeitung eines Objektes auf die Sammlung zugeschnitten und in selbst zu bestimmenden Inventarkarten erfasst werden.

Weiterführende Informationen zu einem Objekt der Haupt-Inventarkarte konnten in Form von Referenzkarten angelegt werden: zum Beispiel Namen und Adressen von Vorbesitzern, Leihgebern und anderen Personen oder der Aufbewahrungsort des Objektes, Biographien zu wichtigen Persönlichkeiten, Restauratoren und Restaurierungsmaßnahmen, Literaturangaben, Verweise auf andere Objekte oder Ausstellungen.

Um Einträge möglichst einheitlich zu gestalten, werden während der Eingabe sog. Indexlisten wahlweise automatisch erstellt (zum Beispiel Herstellungstechnik: „modelgepresst“,

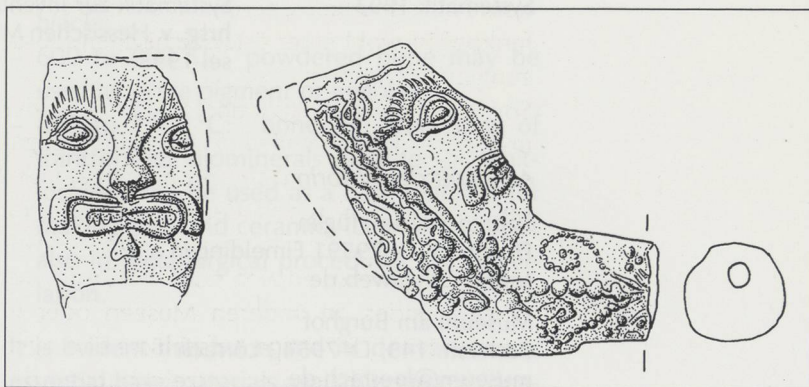
Inschrift: „IOHANNES“). Einträge, die sich wiederholen, können aus den Listen übernommen werden. Das vorhandene Vokabular erleichtert die Inventarisierung.

Thesauri wie zum Beispiel der Gegenstands- oder der Ortsthesaurus werden systematisch oder alphabetisch angezeigt: Sie sind Fachsystematiken, die in ständiger Weiterentwicklung sind. Aufgrund der Heterogenität der Sammlungen ist gerade beim Gegenstandsthesaurus noch nicht jede Bezeichnung aufgenommen. Die Datenbank muss oft erst auf die spezielle Sammlung abgestimmt werden und wächst somit ständig. Der Sinn der Thesauri besteht in der terminologischen Kontrolle und Vereinheitlichung bei der Verwendung von Gegenstands- und Ortsbezeichnungen. Hintergrund bildet die Problematik, dass ein Objekt oder Ort unterschiedlich bezeichnet werden kann, zum Beispiel als Pfeife oder Tonpfeife oder Fersenpfeife. Durch diese Systematiken werden die Bezeichnungen normiert und sind innerhalb der Datenbank recherchierbar. Mundartliche oder fachterminologische Bezeichnungen können in einem anderen Feld zusätzlich aufgenommen werden.

FAUST ermöglicht die Einrichtung eines Bildarchivs. Die Bilderfassung erfolgt entweder mittels eines Scanners, einer Videokamera oder einem digitalen Fotoapparat. Es können beliebig viele Fotos der Objekte in Übersichts- und Detailaufnahmen sowie zugehöriges Bildmaterial aufgenommen werden. Anhand einer Kleinbildgalerie können sämtliche Objekte zu einem Thema im Überblick dargestellt werden. Mit FAUST gespeicherte Bilder lassen sich selektieren, exportieren oder auch auf CD-Rom auslagern.

Recherchemöglichkeiten sind mit FAUST nahezu grenzenlos, das heißt alle im Programm gespeicherten Informationen sind re-

Abb. 3: Tonpfeife (RK 1085) von Burg Rötteln (Zeichnung: R. Plonner).



cherchierbar. Eingegeben werden können entweder einfache Suchwörter (z. B. „Rötteln“ oder „Ofenkacheln“) oder komplexe Suchaufträge, zum Beispiel „alle Funde von der Kachelfluh bei Kleinkems aus der Grabung von Elisabeth Schmid“, „Objekte, die dem Museum von Friedrich Kuhn übergeben wurden“, „Waffen aus Eisen vom Gräberfeld in Lörrach-Stetten“, „Objekte aus Stein, die älter sind als 4000 Jahre“ oder „römerzeitliche Objekte im Depot“.

Die digitale Datenbank FAUST+Bildarchiv wird in Kommunal- und Wirtschaftsarchiven, in Foto-, Presse- und Medienarchiven, in Museen und Sammlungen, Büros, Kanzleien, Dokumentations- und Informationseinrichtungen eingesetzt. Sie wurde von der Firma Land-Software entwickelt und liegt derzeit in Version 5 vor.

Zusammenfassung

Die Funde von Burg Rötteln werden mit Hilfe einer kombinierten Bild- und Textdatenbank

inventarisiert und mit dem übrigen Sammlungsbestand vernetzt. Den Museumsmitarbeitern ist es so möglich, die umfangreiche Sammlung rasch zu überblicken und für Ausstellungen gezielt auch fachübergreifend zu nutzen. Gleichzeitig werden die Stücke wissenschaftlich bearbeitet und die Ergebnisse auch für auswärtige Interessenten zugänglich gemacht. Geplant ist ein Besucherterminal, an dem die Museumsbesucher selbst in der Sammlung recherchieren können. Die Objekte im Depot müssen nach der Erfassung nicht mehr so oft ausgepackt werden und sind damit weniger Risiken ausgesetzt. Sind durch Veränderungen des Standorts, Leihverkehr oder neue Erkenntnisse Korrekturen an den Inventarkarten notwendig, so können diese jederzeit nachgetragen werden. Durch die systematische, mit wissenschaftlichem Anspruch und mit Ausdauer vorangetriebene Inventarisierung werden immer wieder Entdeckungen im eigenen Bestand gemacht. Das Museum am Burghof vermittelt so nicht nur die vielfältige Kulturgeschichte der Regio TriRhena, sondern ermöglicht auch neue Perspektiven.

Literaturverzeichnis

- | | |
|---------------------|--|
| Rosmanitz 1994 | H. Rosmanitz, <i>Die Ofenkeramik von der Burg Rötteln. Die Bestände in der Ausstellung</i> , Lörrach 1994, unveröffentl. Arbeit für das Museum am Burghof. |
| Stelzle-Hüglin 1999 | S. Stelzle-Hüglin, „Tonpfeifenfunde von der Burg Rötteln bei Lörrach“, in: <i>Tonpfeifen in der Schweiz. Beiträge zum Kolloquium über Tabakspfeifen aus Ton in Liestal am 26. März 1998</i> , in: <i>Archäologie und Museum</i> 40, 1999, 116–123. |
| Stelzle-Hüglin 2003 | S. Stelzle-Hüglin, „Wohnkultur auf Burg Rötteln. Ofenkeramik aus Gotik und Renaissance“, in: <i>Badische Heimat</i> 82/4, 2003, in Vorbereitung. |
| Systematik 1993 | <i>Systematik zur Inventarisierung kulturgeschichtlicher Bestände in Museen</i> hrsg. v. Hessischen Museumsverband e.V. MuseumsVerbandsTexte 3, Kassel 1993. |

Anschrift der Autorin

Sophie Stelzle-Hüglin
Dorfstr. 3, D-79591 Eimeldingen
sophie_sth@web.de

Museum am Burghof
Baslerstr. 143, D-79540 Lörrach
museum@loerrach.de